

**GUT
GEGEN
FREMDELN**
pjw-nrw.de

DER PARITÄTISCHE
PARITÄTISCHES JUGENDWERK NRW

Your Voice. Your Choice.

THEMA: PARTIZIPATION

an meiner Geduld gezerrt und meine Grenzen der Toleranz in Frage gestellt. Bis heute muss ich mich immer wieder diesem Konflikt stellen und habe kein Patentrezept für eine Lösung. Ich habe gelernt, offen mit diesem Konflikt um- und in Beziehungsarbeit mit den TeilnehmerInnen zu gehen. Das ist immer wieder anstrengend und auch riskant. Es gab manche Momente, in denen ich nicht wusste, ob die TeilnehmerInnen den Kurs verlassen. Letztendlich ist in den letzten vier Jahren keine aus diesem Grund gegangen. Diese intensive Beziehungsarbeit und die verschiedenen Rollen, die ich als Kursleiterin einnehme, machen die Kurse intensiv, und ich glaube, in den Alltag hinein wirkungsstark.“

Wesentlicher Baustein im Projekt / in Ihrem Konzept?

Saadet Keskin, JuKi – Leiterin, Planerladen Dortmund e.V.

„Der wichtigste Baustein in unserem Projekt ist, dass man die Wahlmöglichkeiten, die man hat, klar aufgeschrieben gezeigt bekommt. Jedes Kind soll genau wissen, worüber abgestimmt wird. Für die, die noch nicht lesen können, gibt es Bilder. Wir tun unser Bestes, damit wirklich jeder mitstimmen kann. Partizipation soll ein öffentlicher Vorgang sein. Es ist nicht länger Hintergrundmusik oder ‚nur‘ professionelle Haltung, sondern

im neuen JuKi offizielle Ausrichtung. In einem transparenten Verfahren erleben die Kinder, dass Entscheidungen die alle betreffen, gemeinsam gefasst werden. Sie lernen dabei auch die Wünsche anderer wahrzunehmen und Mehrheitsvoten zu akzeptieren. Und wem das Ergebnis nicht gefällt, der muss nicht mitessen, mitspielen oder kommt zum Ausflug vielleicht auch mal nicht mit. Man hat immer noch die Wahl.“

Benedikt Stumpf, Projekt dreizeit / wert-voll ggmbh, Dortmund

„Dreizeit ist vor allem Schnittstelle. Die Organisationen, die erlebnispädagogische Konzepte anbieten, erreichen durch unsere Vermittlung Zielgruppen, die sonst nicht zu ihnen finden würden. Es gibt in Dortmund Waldpädagog*innen, Bauernhofpädagog*innen und sie machen Angebote für Familien. Aber die Kinder aus benachteiligten Familien wissen oftmals nichts davon. Den Eltern sind die Möglichkeiten unbekannt und sie wissen vielleicht nicht, dass ihre Kinder von einem Bauernhofkurs gut profitieren könnten. Da fehlt es außerdem an Mobilität und an Geld. Wir sorgen für den Brückenschlag. Partizipation bedeutet in diesem Kontext: dass es möglich werden soll, diese sozialen und wirtschaftlichen Hürden zu nehmen.“



„Restart nach Corona? Wir waren die ganze Zeit da.“

Lars Schulz, pädagog. Leiter, Team Lifehouse, JFK – Verein für Jugend, Freizeit und Kultur, Stemwede

„Wir fahren auf Sicht und probieren möglichst viel möglich zu machen. Wir haben deshalb gleich zu Beginn bei allen Fördergebern nachgefragt, ob das, was wir vorhaben, geht. Nicht nur um Sicherheit zu bekommen, sondern auch um klar zu machen, dass wir arbeiten. Wir haben einen pädagogischen Auftrag. Wir nehmen uns der Situation an. Die offenen Kinder- und Jugendarbeit ist wichtig. Manche der Jugendlichen, die zu uns kommen hatten in der Corona-Zeit weniger als 30 Stunden Unterricht, Hausaufgaben eingeschlossen. Das heißt, Schule war überhaupt nicht mehr da für Jugendliche. Und wenn es dann noch um Jugendliche geht, die mehr brauchen, die Probleme haben oder Schwierigkeiten, dann sind die durchs Raster gefallen. Und offene Kinder- und Jugendarbeit war dann einfach da. Wir konnten auch nicht alle auffangen, aber wir haben da wichtige Aufgaben übernommen. Soviel dazu, wenn später gekürzt werden soll: Wir müssen da ins Gespräch gehen und unsere Leistungen zeigen.“

www.online.life-house.de, www.jfk-stemwede.de

IM DREIERTEAM UNTERWEGS

Neugier auf Naturerfahrungen in der zweiten Heimat

Zwei Welten treffen in den dreizeit Patenschaftsteams der wert-voll ggmbh aufeinander – und gemeinsam sollen sie die „grünen“ Seiten Dortmunds erkunden. Ehrenamtliche, viele von ihnen aus dem Süden der Stadt, lernen Kinder aus der Nordstadt kennen, die wiederum in kleineren Wohnungen und mit geringen materiellen Möglichkeiten leben. Dreizeit ist Name und Programm des Pat*innen-Projekts der wert-voll ggmbh, in dem Ehrenamtliche zwei Kinder/Jugendliche, darunter auch viele mit Fluchterfahrung, zunächst für ein Jahr begleiten, um gemeinsam Zeit zu verbringen und die eigene Stadt aus einer neuen Perspektive kennen zu lernen. Lust auf Begegnung und Neugier auf vier Jahreszeiten, die viele Naturerfahrungen bieten, sind das Potential, auf das dieses Projekt setzt.



AUF DER SUCHE NACH DEM GEMEINSAMEN NENNER

Beim ersten Ausflug geht es um das Naheliegende: Die Kinder zeigen ihr Viertel, ihre Schule, erzählen von sich. Man kommt sich näher, bekommt ein Gefühl dafür, was man miteinander machen könnte. Bald schon wird sich die Dreiergruppe regelmäßig, ca. alle vierzehn Tage wiedersehen. In der Zeit des Kennenlernens ist das dreizeit-Konzept von wert-voll ggmbh willkommene Starthilfe: Judith Poestgens, aus dem dreizeit-Orga-Team, stellt zusammen, was die lokalen Partner aus der Waldpädagogik oder vom Lernbauernhof im Programm haben. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Fragen und Agentur für die Angebote zugleich. Apfelsaftpressen oder Bastelscheune? Da gibt es Termine, zu denen man hinfahren, etwas erleben und Kontakt bekommen kann. Dieses Sprungbrett hat sich bewährt. Die meisten Teams machen nach wenigen Monaten schon auf eigene Faust weiter. Das Orga-Team bleibt an ihrer Seite, stützt mit Vorschlägen und Tipps, was man in und um Dortmund gut machen kann – möglichst kostengünstig, am besten umsonst. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, die neuen Erfahrungen in ihre Familien zu bringen. Ohne das Wegweiser-Konzept würden die Familien nicht hinfinden.

ENTDECKERTOUREN IM MISCHWALD

Teilhaben an den Möglichkeiten, die allen offenstehen – diese Idee hilft auch den Kindern beim Ankommen, die erst vor kurzem nach Deutschland gekommen sind. Engagierte Vermittler*innen aus Schule und sozialer Arbeit stellen den Kontakt zu den geflüchteten Familien her. Das Jugendamt oder lokale Organisationen, die in einzelnen Dortmunder Stadtteilen Geflüchtete unterstützen, sind weitere wichtige Partner im Netzwerk. Die Kinder mit Fluchterfahrung sind längst ein Teil der Gruppe „Kinder der Nordstadt“ geworden, erzählt Judith Poestgens. Ein paar Besonderheiten seien aber auch heute noch bei den jungen Geflüchteten erkennbar. Die Ausflüge ins Grüne sind für diese Kinder besonders aufregend. Manche von ihnen waren noch nie in einem Wald. Sie machen ganz neue Erfahrungen, zum Beispiel mit den Tieren auf dem Bauernhof. Manche erleben, riechen, beobachten dort zum ersten Mal die hier heimischen Nutztiere – und lassen sich darauf ein. Ein paar Ängste sind ab und an zu überwinden, aber man gewinnt an Selbstvertrauen, wenn man sich am Ende doch traut, eine Ziege zu streicheln oder auf einem Baumstamm zu balancieren. Kinder, die aus anderen Ländern gekommen sind, nehmen sehr wahr, wie es jetzt zum Winter hin früher dunkel wird, und sie erleben, dass das nicht gefährlich ist. Damit man zu dritt auf diese Weise alle vier Jahreszeiten miteinander erleben kann, sind die Tandems zunächst auf ein Jahr geplant. Aber viele ver-





„Wenn man die Kinder fragt, warum sie mitmachen, sagen sie: Zeit haben, schöne Ausflüge machen, etwas erleben, rauskommen. Mit der einfachsten Sache sind sie besonders zufrieden: Gemeinsam Zeit verbringen. Die Eltern haben andere gute Gründe: Sie wünschen sich, dass die Kinder mit der Sprache vorankommen und die Stadt besser kennen lernen. Vielleicht auch, dass ihr Kind auch einmal etwas nur für sich hat, zum Beispiel wenn noch weitere Geschwister da sind.“

Judith Poestgens, Projekt dreizeit / wert-voll gmbh, Dortmund



längern. Die Hürde, mitzumachen, ist hoch. Wer sie genommen hat, bleibt. Manches Tandem ist schon einige Jahre im Grüngürtel von Dortmund zusammen auf Entdeckertour.

WIR KÖNNTEN NOCH MEHR ZUSAMMEN MACHEN

Fünf Kinder aus ihrer Klasse waren zuletzt in dreizeit-Tandems unterwegs, erzählt Daniela Köchling, Grundschullehrerin der Dierterweg-Grundschule im Dortmunder Norden. Und sie wünscht sich neue Tandems fürs neue Schuljahr. Denn viele Kinder an ihrer Schule haben eine Zuwanderungsgeschichte. Sie alle profitieren von dieser Chance. Gemeinsam mit dreizeit lädt die Grundschullehrerin die Eltern in die Schule ein, informiert und wirbt für das Projekt. Manchmal auch mit Übersetzung, damit die Eltern verstehen, was geplant ist und welche Chancen sich bieten, wenn Kinder den Radius ihres Viertels erweitern können. Ob Kinder sich verändern dadurch, ob sie sich häufiger melden oder selbstbewusster werden? „So einfach ist das nicht mit den Effekten“, betont die Lehrerin. „Aber jedes Kind, das im Projekt teilnimmt, strahlt. Und zu sehen, wie sich Kinder darauf freuen, dass ihnen Zeit geschenkt wird und etwas mit ihnen unternommen wird ... Was das bewirkt, ist vielleicht nicht messbar, aber es tut diesen Kindern nur gut. Es bestärkt sie. Sie fühlen sich angenommen. Es trägt dazu bei, dass sie an ihrem neuen Wohnort ankommen, ihren Horizont erweitern, erfahren, was das Leben in einer Ruhrgebietsstadt ausmacht. Wie Bahn fahren geht beispielsweise. Dass es eine große Sache ist, Zeit miteinander zu verbringen und Zeit geschenkt zu bekommen. Das ist ein wichtiger Wert in der Gesellschaft und wenn sie lernen, wie schön dieses Geschenk ist, dann ist das eine stabile Basis für – wer weiß? – später auch Zeitgeschenke an die Gesellschaft zu machen.“

Hingucker vorm Bioladen, an der Berufsschule, in der Fußgängerzone.

Den Kontakt zu neuen Ehrenamtlichen knüpft dreizeit mit vielfältigen Aktionen: Eine Zeitungsbeilage im Herbst hat für rege Nachfrage gesorgt. An Schnuppertagen in den Projektstädten Dortmund und Marl lassen sich interessierte Erwachsene das Konzept der Entdeckertouren und der Umweltpädagogik zeigen. Das dazu passende Lastenfahrrad ist mobiler Aktionsstand überall da, wo Erwachsene ansprechbar sind für die Tandem-Idee: vor dem Bioladen, in der Innenstadt und neuerdings auch vor einer Berufsschule, wo sich junge Erwachsene für das Teambuilding mit Grundschüler*innen begeistern lassen. „Dranbleiben ist wichtig!“, sagt Benedikt Stumpf vom dreizeit-Orga-Team. Laut Studien brauchen Patenschaftsprojekte eine Zeitstrecke von fünf Jahren, bevor sie zum Selbstläufer werden.

www.dreizeit.org
www.wert-voll.org